

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 127 (1961)
Heft: 9

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewicht: 130 kg bis 190 kg
 Länge: 2,4 m ohne Startrakete
 4 m mit Startrakete
 Durchmesser: 0,23 m
 Spannweite: 0,9 m

Entwicklung und Produktion
 Entwicklungsbeginn: 1947
 Serienbeginn: 1954
 Auftragsbestand: I = 50 Millionen Dollar im Jahre 1957
 III = 60 Millionen Dollar Raytheon 1960
 (Fortsetzung folgt)

WAS WIR DAZU SAGEN

Vereinfachung der Verkehrsregeln im Übermittlungsdienst

Von Hptm. Emil Benkler, Übermittlungsoffizier

Die direkte, mündliche Verständigung zwischen verschiedenen Dienststellen erleichtert wesentlich jede Führungsaufgabe. Jeder Kommandant drängt in der Regel darauf, zu Vorgesetzten, Untergebenen oder benachbarten Truppen raschestmöglich eine telephonische Verbindung zu erhalten.

Das drahtgebundene Telephon hat den Vorteil einfacher Bedienung und erfordert ein Minimum rein formeller Sprechregeln. Der Benützer bringt die wichtigsten Kenntnisse zur Handhabung dieses Apparates aus dem zivilen Leben mit. Natürlich gibt es noch weitere Vor-, aber auch Nachteile dieses bequemen Übermittlungsmittels. Es liegt jedoch nicht im Rahmen dieses Aufsatzes, solche Untersuchungen anzustellen.

Die drahtlose Telephonie – also der Funk – bringt uns ebenfalls die Möglichkeit der mündlichen Verständigung. Und doch gibt es immer noch viele Kommandanten, welche eine gewisse Abneigung in der Verwendung dieses Mittels zeigen. Durch die wesentlichen technischen Verbesserungen in den letzten Jahren sind sicher viele Gründe dieser Ablehnung weggefallen. Nicht Schritt gehalten mit dieser Entwicklung haben aber meines Erachtens die heute noch bestehenden Verkehrsregeln. Es wäre an der Zeit, hier einige wesentliche Vereinfachungen anzubringen. Vor allem sollte möglichst eine Anpassung der Sprechfunkverkehrsregeln an das drahtgebundene Telephon erfolgen. Die folgenden Vorschläge sollen dazu beitragen, diese Anpassung zu verwirklichen.

Aufruf

Der kritische Punkt eines Gespräches ist meistens dessen Einleitung. Wenn diese auf einen einfachen Nenner gebracht werden kann, ist die weitere Durchführung meistens kein Problem.

Im zivilen Bereich läutet beim Telephon in der Regel der Wecker; man «nimmt ab» und meldet sich beim Namen. Im Militärdienst sind die Gepflogenheiten beim drahtgebundenen Telephon analog. Deshalb treten auch hier wenig Schwierigkeiten auf.

Bei der drahtlosen Übermittlung fehlt die Glocke als Aufrufmittel. Es wäre wünschenswert, wenn bei einer späteren Neukonstruktion eine solche Möglichkeit berücksichtigt würde. Zur Zeit erfolgt der Aufruf immer noch mit Worten. Eine weitere Eigenart der meisten Funkgeräte ist auch der sogenannte Wechselsprechverkehr. Es kann jeweils nur von einer Seite her gesprochen werden. Manchmal wünschte man sich diese Möglichkeit auch beim drahtgebundenen Telephon...

Unter Berücksichtigung dieser beiden Eigenarten würde nun ein vereinfachter Aufruf beim Funk wie folgt aussehen:

Aufruf nach längerem Gesprächsunterbruch

– Im Zweiernetz

Sta. Radar
 Merkur antworten!

Sta. Merkur

Hier Radar,

 antworten!

Richtig, fertig!

– Im Mehrfachnetz

Sta. Radar
 Merkur antworten!

Hier Radar, warten.
 Turmix antworten!

Hier Radar,
 an Merkur und Turmix,

 Merkur antworten!

Richtig,
 Turmix antworten!

Richtig, fertig!

Aufruf nach kurzem Gesprächsunterbruch

– Im Zweiernetz

Sta. Radar
 An Merkur von Radar,

 antworten!

Richtig, fertig!

– Im Mehrfachnetz

Sta. Radar
 An Merkur und Turmix
 von Radar,

 Merkur antworten!

Richtig,
 Turmix antworten!

Richtig, fertig!

Hier Merkur,
 antworten!

Verstanden,

 antworten!

Sta. Merkur

Hier Merkur,
 antworten!

Merkur verstanden,

 antworten!

Merkur verstanden,

 antworten!

Sta. Turmix

Hier Turmix,
 antworten!

Turmix verstanden,

 antworten!

Sta. Turmix

Turmix verstanden,

 antworten!

Hiezu folgende Bemerkungen: Es ist meines Erachtens nicht notwendig, schon im ersten Aufruf nach längerem Gesprächsunterbruch den Namen der aufrufenden Station zu nennen. Beim

drahtgebundenen Telefon weiß man ja auch nicht, wer auf-
läutet. Dort nimmt man einfach den Hörer ab und nennt seinen
Namen. Besteht ein Zweifel über die Legalität der Gegenstation,
kann ja jederzeit eine Funkerkennung durchgeführt werden.

Der Aufruf kann beliebig wiederholt werden, das heißt, bis
sich die aufgerufene Station meldet. Es ist aber nicht gesagt, daß
dies stundenlang nacheinander geschehen muß. Wenn niemand
antwortet, ist die Station eben nicht bereit, und man ruft später
wieder auf. Der frühere lange Aufruf war technisch bedingt, ist
aber bei den heutigen quarzstabilen, vorabgestimmten Kanälen
nicht mehr notwendig.

Gesprächsarten

Jedes Gespräch kann und soll durch einen der beschriebenen
Aufrufe eingeleitet werden. Nach dieser Einleitung erfolgt vor-
teilhaft ein Hinweis auf die folgende Gesprächsart, und nachher
wird abschnittsweise übermittelt. Ein Gesprächsabschnitt wird
mit «Antworten» oder in einigen Fällen mit «Stopp» angezeigt.
Damit wird das Gespräch der Gegenstation übergeben und von
dieser vorteilhaft quittiert. Der Schluß eines Gespräches wird
von der aufrufenden Station mit «Fertig» festgehalten.

Es wird darauf verzichtet, die einzelnen Gesprächsarten durch
Beispiele zu erläutern. Hingegen erfolgt ein Hinweis auf die
verschiedenen Varianten. Man kann folgende drei Gruppen
unterscheiden:

1. Technische Gespräche

Hierunter sind zu verstehen:

- Verständlichkeitsmeldung
- Erkennungsmeldung
- Kanal- beziehungsweise Frequenzwechsel
- Zeitzeichen.

Jeder Telephonist sollte so ausgebildet sein, daß er ein tech-
nisches Gespräch durchführen kann. Diese sind deshalb drill-
mäßig einzuüben. Jede Abweichung von einer Normal-
formel ist Zeitverlust und deshalb unerwünscht.

2. Taktische Gespräche

Hiezu zählen folgende dienstliche Begriffe:

- Befehle, Meldungen
- Telegramme
- Feuerbegehren
- Schießkommando.

Im Gegensatz zu den technischen Gesprächen werden die
taktischen Gespräche in der Regel durch Offiziere geführt. Dies
bedingt natürlich Kenntnisse in der Handhabung der Apparate,
deren wichtigster Eigenarten sowie der Verkehrsregeln. Sind
alle diese Kriterien einfach, so wird auch der meistbeschäftigte
Offizier diese im gegebenen Moment beherrschen.

3. Sonderheiten

Die Regeln für Aufruf und Gesprächsdurchführung sind für
den günstigsten Fall aufgestellt. Abweichungen sind durch ver-
schiedene Umstände möglich und manchmal notwendig. Die
wichtigsten dieser «Sondereinheiten» seien ebenfalls in Stich-
worten erwähnt:

- wenn etwas nicht verstanden wurde
- wenn etwas falsch quittiert wurde
- wenn etwas falsch übermittelt wurde
- wenn jemand an den Apparat verlangt werden muß
- Transitübermittlung.

Jede dieser Sonderheiten ist auch auf die einfachste Art
durchzuführen und könnte in einem Reglement mit Beispielen
festgehalten werden.

Quittierung

Es ist nicht notwendig, daß jeder Satz wortwörtlich wieder-
holt werden muß. Bei Anfragen zum Beispiel ersetzt die direkte
Antwort eine Quittung. In einigen Fällen wird aus bestimmten
Gründen auf eine Quittung verzichtet. Ein Beispiel:

Sta. Radar

An Merkur und Turmix,
Achtung Anflug aus 1600.
Fertig!

Schlußbetrachtungen

Die vorgeschlagenen Aufrufe können ohne weiteres auch bei
Drahtverbindungen angewendet werden. Damit würden den
Benützern einfachere, den zivilen Verhältnissen angepaßte Be-
dingungen geschaffen und würde jegliche Formalität auf ein
Minimum reduziert. Auch die Gesprächsarten könnten analog
im Drahtnetz angewendet werden. Dies würde die Ausbildung
der Telephonisten wesentlich erleichtern.

Die Übermittlungsmittel sind heute noch vielfach ein Hemm-
schuh. Durch Vereinfachung von Apparaten und Verkehrs-
regeln könnten bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden.
Ersteres ist weitgehend erreicht, zu letzterem möchte dieser
Aufsatz seinen Beitrag leisten.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Schutz der Besatzungen von Panzerfahrzeugen im Atomkrieg

Im Juniheft der französischen Militärzeitschrift «L'armée»
behandelt Oberstlt. d'Orgeix die Probleme, die der Atomkrieg
für die Besatzungen von Panzerfahrzeugen stellt. Er geht von
der Tatsache aus, daß beispielsweise in der amerikanischen Armee
die Panzertruppe die entscheidende Waffe des Atomkrieges dar-
stellt, und gibt in der Folge die in den USA getroffenen Maß-
nahmen wieder.

Als Leitsatz für die zu ergreifenden Maßnahmen passiver und
aktiver Art gilt: «Überleben während der nuklearen Explosion,
Erhaltung der Kampffähigkeit und deren Ausnützung, um den
gestellten Auftrag zu erfüllen unter voller Berücksichtigung der
neuen Situation auf dem Gefechtsfeld.»

Alle Maßnahmen haben sich demzufolge auf die unmittelbare
Einwirkung durch die Atomexplosion und auf die Nachwir-
kungen derselben auszurichten.

Die unmittelbare Einwirkung

Die Tatsache, daß die eigene Truppe vor der Einwirkung der
von uns selbst eingesetzten Atomwaffen geschützt werden muß,
zwingt zu einer Reihe von Sicherheitsmaßnahmen, die sehr
leicht zu einem wenigstens momentanen Vorteil für den Gegner
werden können. Zu frühzeitig ausgegebene Atomwarnungen
führen zu einer verminderten Einsatzfähigkeit der Truppe, so
daß wichtige Feindziele nicht mehr bekämpft werden können;
zu große Sicherheitsdistanzen der für den Stoß bereitgestellten
Truppen erlauben dem Gegner, sich vom Atomschlag zu erholen,
sich zu reorganisieren und zu reagieren. Es muß ein Risikofaktor